

# UNFALL VERMEIDUNG

## Baumlandung

In der letzten Augustwoche 1971 waren wir zum Gruppenzielsprung-Training auf dem Flugplatz Saarlouis Düren. Wir, das waren Ede Stach, Werner Eschenlohr, Jürgen Sommer, Werner Scherbaum, Helmut Bastuck und ich. Wir bereiteten uns auf den ADRIA-CUP in Portoroz im ehemaligen Jugoslawien vor, der Anfang September stattfand.

Am Abend des 24. August saßen wir in der Flugplatzkneipe und ließen den Tag Revue passieren; wir hatten 7 Sprünge gemacht, es war sehr windig gewesen und die Zielsprünge entsprechend schlecht. Irgendwie kamen wir auf das Thema Baumlandung zu sprechen. Mit über 600 Sprüngen hielt ich mich damals schon für einen sehr versierten Springer und war der Meinung, dass mir so etwas eh nicht mehr passieren könnte, sondern dass es sich hier eher um ein Problem handelt, mit dem Sprungschüler und „Sonntagsspringer“ konfrontiert würden. Trotzdem hörte ich interessiert zu, was „Esche“ - als mehrfacher Deutscher Meister mit mehreren tausend Sprüngen der weitaus Erfahrenste von uns - von sich gab. So wies er mit Nachdruck darauf hin, dass man nie versuchen sollte, wenn man schon über einem Wald hing, zwischen den Bäumen zu landen oder eine freie Stelle zu finden, da das Risiko, dass die Kappe hängen bleibt oder kollabiert, sehr hoch wäre. „Am besten ist es, man sucht sich einen richtig großen Baum und landet mitten in der Baumkrone“, so seine Worte. Ich ahnte nicht, wie schnell diese Aussage für mich aktuell werden sollte.

Am 25. August war der Wind morgens definitiv für Zielspringen zu stark, so dass wir beschlossen, einen RW Sprung aus 2500 m zu machen. Zu fünft gingen wir mit der DO 27 auf 2500m, um einen Stern zu versuchen - das war 1971 noch eine echte Herausforderung.

Der Wind war in der Höhe extrem und kam aus Osten, also vom Saartal her. Die Vorbereitung des Exits dauerte recht lange, außerdem wählten wir bewusst einen Absetzpunkt, der ca. 800 Meter östlich des Platzes über einer großen bewaldeten Schlucht lag.

Der Sprung war chaotisch, die Separation war ebenfalls schlecht und viel zu spät, dann hatte ich noch eine Öffnungsverzögerung, und als der ParaCommander endlich offen war, hing ich irgendwo bei 400 m über besagter Schlucht. Nach wenigen Sekunden realisierte ich, dass ich keine Chance hatte, gegen den Wind noch auf freies Gelände zu kommen. Mit Wind den Platz zu erreichen, war erst recht unmöglich, da ich viel zu tief hing.

**Schlagartig wurde mir klar:**

**Das wird eine Baumlandung!**

Also erinnerte ich mich der Worte meines erfahrenen Sprungkameraden „Esche“ und versuchte in dem grünen Dschungel, dem ich mich unaufhaltsam näherte, eine größere Baumkrone zu identifizieren. Die Entscheidung fiel schnell, und ab dann war alles wie immer. Die Mitte der Baumkrone war die Null, und ich machte einen Zielan-



Bei Aussicht auf Baumlandung: Besser gesund im Geäst, als verletzt am Boden

flug, so wie ich es schon Hunderte Mal gemacht hatte. Im letzten Moment Beine zusammen und dann tauchte ich ein in das grüne Blättermeer. Ein paar Zweige krachten und dann war plötzlich totale Stille. Ich fand mich in einer riesigen Buche auf einer dicken Astgabel sitzend völlig unbeschädigt. Der Blick in die schwarze Tiefe ließ mich allerdings erschauern, denn ich saß mindestens 30 m über dem steilen Schluchtengrund. Vorsichtig löste ich Brust und Beingurte meines PC und richtete mich häuslich in meinem „Vogelnest“ ein. Nach etwa einer halben Stunde hörte ich die ersten Helmut-, Helmut-Rufe und dann kamen sie so nach und nach, um mir Trost zu spenden. Nachdem die örtliche Feuerwehr mich mit einer Säge, einer Rebschnur und einem Seil versorgt hatte, benötigte ich etwa

1 bis 2 Stunden, um meine Kappe aus dem Astgewirr zu bergen und mich schlussendlich aus der Krone abzuseilen. Es war mein 642. Sprung, und es blieb meine einzige Baumlandung.

*Welche Lehren kann man nun aus dieser Geschichte ziehen?*

1. Auch wenn man sich selbst schon für den großen Crack hält, sollte man immer gut zuhören, wenn ältere und erfahrene Springer Ratschläge erteilen!

2. Um richtig in die Sch..... zu packen, muss man mehrere Fehler gleichzeitig machen. In meinem Fall waren es: Springen bei zu viel Wind, zu späte und dann auch noch schlechte Separation, Öffnungsverzögerung (kein direkter Fehler, aber vielleicht doch die Folge schlampigen Packens).

3. Wenn man in einer kritischen Situation ist, muss man sich innerhalb von wenigen Sekunden für ein Notfallkonzept entscheiden und dies dann konsequent durchziehen.

4. Wenn man in einem Wald landen muss, niemals versuchen, zwischen den Bäumen, auf einer kleinen Lichtung oder auf einem Weg zu landen. Das Risiko, dass die Kappe kollabiert oder hängen bleibt, ist sehr groß, außerdem kann man von oben nie die Höhe der Bäume einschätzen. Am sichersten ist es tatsächlich, in einen möglichst großen Baum so hineinzufliegen, dass die Schirmkappe sich im Baumgipfel bzw. der Baumkrone verfängt.

Dr. Hanshelmut Thiele

Foto: Peter Schäfer

